Krakauer Zeitung.

Nr. 26. Donnerstag den 1. Februar 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien, und Herr Herzog in Lemberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Erzherzog Wilhelm 12. Infanterie-Regimente Carl Grafen Rosenberg-Orsini und dem Gutsbesitzer in Ungarn Ludwig Semsey de Semse die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. an dem Lavanter Domcapitel in Marburg zum Domdechant den dortigen Dom- und Stadtpfarrer Consistorialrath und ersten Domcapitular Joseph Kostanjovetz allergnädigst zu ernennen geruht.

Verordnung

des k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft, dann des k. k. Kriegs-, Staats- und Finanz-Ministeriums vom 18. December 1865 *),

betreffend die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste im Jahre 1866,

wirksam für Böhmen, Dalmatien, Galizien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, die Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, das Küstenland und die Militärgränze.

Die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste findet im Jahre 1866, gleichwie im Jahre 1865, nur noch im Küstenlande, Dalmatien und in der Militärgränze unentgeltlich statt, während in Krain, Steiermark, Kärnten, Galizien und der Bukowina für die Benützung der aufgestellten Landesbeschäler in dem gedachten Jahre

von $\frac{5}{10}$ des ganzen Hengstenstandes ein Deckgeld von 1 fl.;
von $\frac{4}{10}$ des ganzen Hengstenstandes ein Deckgeld von 2 fl.;
von $\frac{1}{10}$ des ganzen Hengstenstandes ein Deckgeld von 3 fl.
und in den übrigen oben angeführten Ländern
von $\frac{3}{10}$ des ganzen Hengstenstandes ein Deckgeld von 1 fl.;
von $\frac{4}{10}$ des ganzen Hengstenstandes ein Deckgeld von 2 fl.;
und von $\frac{3}{10}$ des ganzen Hengstenstandes ein Deckgeld von 3 fl.
ö. W. eingehoben werden wird.

Dabei gilt zugleich die Bestimmung, daß für einzelne ausgezeichnete und bewährte Vollblut- und Halbbluthengste eine besondere Taxe von 4 fl. ö. W. und aufwärts eingehoben werden kann.

Bezüglich der sonstigen Modalitäten, unter welchen die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste im Jahre 1866 stattzufinden hat, bleiben die mit der Verordnung vom 5. Jänner 1865 R.-G.-Bl. Nr. 10 festgesetzten Bestimmungen aufrecht, sowie auch die vom k. k. Kriegsministerium für die deutsch-slavischen Länder im Jahre 1865 zum ersten Male bewilligte Begünstigung, daß die kleinen Pferdezüchter die Deckgelder gegen Haftung ihrer Gemeinden erst nach der Ernte entrichten können, auch im Jahre 1866 fortbesteht.

Wien, am 18. December 1865.

Wüllerstorf m. p. Frank m. p. Belcredi m. p.
Larisch m. p.

*) Enthalten in dem am 31. Jänner 1866 ausgegebenen IV. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 11.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reise Ihrer Majestäten nach Pest.

Ueber den Empfang Ihrer Majestäten in Pest schreibt der „Pester Lloyd“ vom 29. v. M.: Die Ausschmückung der Stadt war schon im Lauf des Vormittag vollendet, und um die Mittagsstunde begann in den Straßen, welche Ihre Majestäten auf der Fahrt nach der Königsburg zu passiren hatten, ein lebhaftes Gewoge. Es war ein ausnehmend milder, von freundlichen Sonnenblicken erhellter Wintertag und gefahrlos konnten an den teppich- und fahnengeschmückten Häusern die Fensterflügel geöffnet werden. Von den zahlreichen Menschenmassen, die sich in den Straßen versammelten, wurde ein dichter Strom nach dem Bahnhofe abgeleitet und als dort gegen 12¼ Uhr eine Ehrencompagnie vom Deutschmeister-Infanterieregiment mit der Regimentscapelle unter klingendem Spiel Aufstellung nahm, hatte das Zusammenströmen von Menschen, welche Ihrer Majestäten zuerst ansichtig werden wollten, den Höhepunct erreicht. Sowohl das Innere der großen Halle, als die äußere Façade sammt dem Hofraum des Bahngebäudes war in geschmackvoller und luxuriöser, der Feier des Tages angemessener Weise decorirt. Die Halle und der Kaisersalon waren mit Festons, Wappen, Fahnen und lebenden Blumen auf das splendideste ausgeschmückt. Der Hintergrund des großen Bogenfeldes am Perron, an welchem sich der Eingang in den Hofsalon befindet, war mit lichtblauem, von Silbersternen besäeten Stoff decorirt und über der Thüre, so wie über dem Ausgange aus dem Hofsalon in das Vestibule waren die zwei erwähnten Baldachins von rothem, goldverziertem Sammet angebracht. Die Terasse des Hofsalons war in einen lebenden Garten mit seltenen tropischen Gewächsen umgewandelt, der von einem vergoldeten Geflechte eingefriedet war. Ein Bouquet, welches die Stadt Pest für Ihre Majestät die Kaiserin anfertigen ließ, zog durch die Pracht seltener Farbenschönheit die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich. Die Mitte des Bouquets bildete eine große rothe Camelie, die wieder von weißen Camelien und grünen Myrten eingefaßt war. Um die grüne Myrteneinfassung zog sich ein Kranz von weißen und rothen Liliput-Camelien und der äußere Rand war mit weißen und blauen Hyazinthen garnirt. Das Bouquet zeigte somit in drei Abstufungen die ungarischen, die österreichischen und die baierischen Farben. Weißer Moire antique, mit echten Spitzen besetzt, bildete die Enveloppe des prächtigen Blumenstraußes, der von einer Caraffe zusammengehalten wurde. Und weiter heißt es dann: Die Kettenbrücke war diesmal festlicher geschmückt als beim jüngsten Besuche des Kaisers; unter dem gewaltigen Bogen der Riesenpfeiler prangten prachtvolle Fahnen in österreichischen und baierischen Farben. Während im December beim Einzuge die Kettenbrücke vom Publicum nicht betreten werden durfte, waren diesmal sowohl die Gehstege als die Fahrbahn von der jubelnden Volksmenge dicht besetzt; auf dem Ofner Brückenkopfe wurde durch Demolirung eines ehemaligen Zöllnerhauses ein schöner freier Raum gewonnen, den die unabsehbare Menschenmenge occupirte. Die hier befindlichen riesigen Flaggenbäume waren durch Laubguirlanden verbunden, in deren Mitte eine prächtige Blumenkrone schwebte. Die Menschenmenge, welche das kaiserliche Paar mit enthusiastischen Zurufen begrüßte, war in Ofen außerordentlich groß; namentlich theilte sich hier die in großen Massen aus den umliegenden Ortschaften herbeigeeilte Landbevölkerung in die Plätze. Auf der großen Schloßtreppe bildeten mehrere Reihen von Mädchen, welche Blumen streuten, einen lieblich anzusehenden Schmuck, welcher durch den Glanz und die Pracht des Nationalcostumes der hier und in den nächstgelegenen Gemächern der Burg Ihrer Majestäten harrenden Würdenträger, des Adels und des Landes gehoben wurde.

Die „Pester Corr.“ bemerkt in ihrem Berichte: Man berechnet die Menschenmenge, welche die Ankunft Ihrer Majestäten im Pester Bahnhofe und auf dem Wege von da bis zur Burg harrten, auf 150.000. Sowohl mit den gestern und heute eingetroffenen Vergnügungszügen, als auch aus der nächsten Umgebung der Hauptstadt waren viele Fremde eingetroffen, die mit der städtischen Bevölkerung vereint, die Straßen völlig füllten. Längs des Weges, den ihre Majestäten zu passiren hatten, auf der Waitznerstraße, Marokkanergasse, Elisabeth-Platz, Josephs-Platz und Badgasse, wurden in den Mittagsstunden aus Wagen, Tischen, Fässern und Kisten Tribünen improvisirt, welche vom Volke dicht besetzt waren. Auf dem Franz-Josephs-Platze, so wie auf einigen leeren Hausstellen in der Waitznerstraße waren größere Tribünen errichtet. Die Ausschmückung der Stadt mit Fahnen, Teppichen u. s. w. war eine reiche.

Ein Pester Tel. der „Deb.“ vom 30. Jänner meldet: Ihre Majestäten fuhren heute um 1 Uhr in einem geschlossenen Wagen ohne jede weitere Begleitung in das Stadtwäldchen, woselbst sie später einen Spazierritt machten. Zur Hoftafel, welche aus 40 Gedecken bestand, waren außer der Suite des Kaisers und den Hofdamen nur Würdenträger zugezogen mit Ausschluß aller Civil-Autoritäten, welche späteren Hoffesten werden beigezogen werden. Anwesend waren: Der Primas, die Grafen Anton Majláth, Johann Cziráky, Georg Károlyi, Hofkanzler Majláth, Tavernicus Sennyey, Personal Melczer, Graf Valentin Török, Graf Moriz Eßterhazy, Graf Moriz Palffy, die Grafen Georg Almasy, Wenkheim, letzterer als dienstthuender Kamerherr, Hofrath Bartos, Fürst Liechtenstein, die Generale Czech und St. Quintin. Der Kaiser saß rechts neben der Kaiserin, zur Linken der Kaiserin saß der Primas, die Gräfin Thurn-Taxis, der Graf Anton Majlath. Neben dem Kaiser rechts saßen die Gräfin Königsegg und Graf Moriz Eßterhazy. Die Tafel begann um ¾ 6 Uhr und dauerte eine Stunde. Hierauf war dreiviertel Stunden Cercle. Ihre Majestät die Kaiserin sah prachtvoll aus, sie trug ein weißes Seidenkleid mit schwarzen Brüsseler Spitzen besetzt, der Kaiser die Husaren-Oberst-Uniform. Um halb 8 Uhr fuhren Ihre Majestäten in das Nationaltheater, wo eine Festvorstellung stattfand, bei welcher die Oper „Erzsébet“ gegeben wurde. Sämmtliche Straßen, durch welche Ihre Majestäten fuhren, waren abermals glänzend illuminirt. Uebermorgen 2 Uhr wird eine Deputation beider Häuser Ihre Majestäten begrüßen. Die Frau Obersthofmeisterin Gräfin Königsegg ertheilte Audienzen. Um ¾ 8 Uhr Abends erschienen Ihre Majestäten im Nationaltheater und wurden daselbst stürmisch begrüßt. Die Kaiserin wurde zuerst in der Hofloge sichtbar, erst nachdem sie Platz genommen, trat Se. Majestät der Kaiser vor. Das Haus erdröhnte von Neuem in nicht endenwollendem Jubel. In den Logen fehlte keine hervorragende Adelsfamilie, Alles war in prachtvollster Gala, auch sämmtliche höhere Würdenträger waren anwesend. Nachdem Ihre Majestäten Platz genommen, ging der Vorhang in die Höhe und das gesammte Theaterpersonale, in prachtvollen National-Kostümen, stimmte die erste Strophe der Volkshymne an, worauf vom Orchester ein Tusch executirt wurde, der vom Publicum, welches die Volkshymne stehend angehört hatte, mit begeisterten Eljens erwidert wurde. Ihre Majestäten blieben nahezu während zweier Acte; nachdem Sie sich entfernten, verließ auch das Publicum das Haus, um Ihre Majestäten begrüßen zu können. Eine Stelle in der Oper, welche ein Hoch auf das Königspaar und Vaterland enthielt, rief demonstrativen Beifall hervor.

Ueber den festlichen Empfang Ihrer k. k. Majestäten am Bahnhofe in Preßburg schreibt die „Preßburger Ztg.“: „Schon in der frühen Morgenstunde strömten die Bewohner nach dem Bahnhofe; um halb 9 Uhr zogen die Mitglieder der Schützengesellschaft und des Nationalvereines mit Musik und Fahnen dahin. Außerdem fanden sich ein: Repräsentanten des k. k. Militärs, der gesammte Adel, die Spitzen der kaiserlichen, der Comitats- und Communal-Behörden, die katholische Geistlichkeit, an deren Spitze die Mitglieder des Domcapitels, ein Theil der Klostergeistlichen mit der Kirchenfahne, die protestantischen Geistlichen, so wie Vertreter der israelitischen Cultusgemeinde, ferner Repräsentanten der Schule, des Advocatenstandes und mehrerer anderen Corporationen und Vereine, endlich die Innungen mit ihren Fahnen, zu denen sich noch eine Masse Publicum im Festkleide gesellte, das sich theils im Bahnhofe, theils außerhalb desselben auf der ihn begränzenden Anhöhe postirte. Erwartungsvoll stand die compacte Menschenmasse, der Allerhöchsten Ankunft mit Spannung entgegensehend; da kündigten kurz vor 10 Uhr zahlreiche Pöllerschüsse das Nahen des Hofzuges an. Sobald der prachtvolle Wagen erschien, worin sich Ihre k. k. Apostolischen Majestäten befanden, erschallte ein vieltausendstimmiges, unausgesetzt stürmisch wiederholtes Eljen, begleitet von dem Schwenken der Hüte und Fahnen und den Klängen der Nationalmusikcapelle. Als der Zug vor dem Aufnahmsgebäude hielt, waren Se. Majestät bereits in den Vordergrund des Waggons getreten, öffneten sodann die Thüre des Salons, in dem sich Ihre Majestät die Kaiserin befand, worauf Allerhöchstdieselben heraustraten und mit dem Allerhöchsten kaiserlichen Gemal sich vom Wagen herabbegaben, wo Sie von der unmittelbar vor demselben befindlichen Deputation ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Nachdem Ihre Majestät den vor dem Hofwagen ausgebreiteten Teppich betreten, überreichten drei Preßburger Jungfrauen im weißen Festkleide und zwar die Fräuleins Anna v. Samarjay, Maria Gesell und Paula v. Schiller der Allerhöchsten Frau nach einer ehrfurchtsvollen Ansprache einen Blumenstrauß, der mit schweren weißen Atlasbändern gebunden und auf deren herabhängenden, mit Goldfransen gezierten Schleifen von einer Seite in Goldlettern die Worte „poszonyi hölgyek“ (Die Frauen Preßburgs), von der anderen Seite „legmélyebb hódolatul“ (in tiefster Huldigung) zu lesen waren Fräulein Anna v. Samarjay überreichte den Strauß mit folgender Ansprache: „Engedje meg Felséged hogy e virágokat a poszonyi hölgyek nevében legmélyebb hódolattal átnyújthassuk“ (Gestatten Eu. Majestät, daß wir im Namen der Preßburger Damen diese Blumen mit allerunterthänigster Huldigung überreichen), worauf Ihre Majestät im reinsten ungarischen Accent zu danken und den Strauß entgegenzunehmen geruhten. Freundlich lächelnd grüßten dann Ihre Majestät und begaben Sich wieder in den Waggon, wo Sich Allerhöchstdieselben, den Blumenstrauß fortwährend in der Hand, am Fenster zeigten und während der oftmals sich wiederholenden Eljen-Rufe mehrere Male huldvoll verneigten. Inzwischen geruhten Se. Majestät der Kaiser an einzelne Herren der Deputation allergnädigste Worte zu richten, wonach Sich Allerhöchstdieselben gleichfalls wieder in den Waggon begaben, jedoch auf dem Perron desselben bis unmittelbar vor der Weiterfahrt verweilten. Der Allerhöchste Aufenthalt im Bahnhofe mag ungefähr 8 Minuten gedauert haben.

Ferner wird aus Grán-Nána der „P. C.“ telegraphisch berichtet: Obwohl die Communication zwischen Gran und der Eisenbahnstation Nana über die Donau sehr erschwert ist, haben sich doch auf dem festlich geschmückten Bahnhofe nicht bloß sämmtliche Celebritäten des Comitates und der Stadt, so wie das Erzcapitel unter Führung des Bischofs und Obergespansstellvertreters Grafen August Forgách, sondern auch eine zahllose Menschenmenge eingefunden und das kaiserliche Paar mit höchster Begeisterung begrüßt. Auf die Ansprache des Obergespanstellvertreters erwiederten Se. Majestät: „Die Huldigung des Comitates und der Stadt Gran nehme Ich mit Dank entgegen und ich freue mich, daß Ich die Königin nach Ungarn geleiten kann.“ Hierauf gingen Se. Majestät zum Hofwaggon und erschienen sofort wieder mit der Kaiserin. Der Anblick begeisterte die Anwesenden neuerdings im höchsten Maße. Auch Ihre Majestät die Kaiserin nahm die Begrüßung des Obergespansstellvertreters allergnädigst entgegen, worauf ihre Majestäten die Reise nach der Hauptstadt, begleitet von den enthusiastischen Zurufen der Tausende, fortsetzten.

„Idök Tanuja“ meldet: „Die Dauer des Aufenthalts Ihrer Majestäten ist nicht genau bestimmt. Nach Einigen bleiben Ihre Majestäten 12 Tage hier, Andere wollen wissen, daß die Rückkehr am 14. Februar erfolgen wird; aber wir hören auch als nicht unwahrscheinlich erwähnen, daß Ihre Majestäten einen vollen Monat hier zubringen werden.“

Die Stadt Fiume hat an den Präses des Pester Bürgerausschusses einen telegraphischen Glückwunsch zum Besuche Ihrer Majestäten gesandt.

Wie einem Berliner Blatte geschrieben wird, werden die Vertreter auswärtiger Mächte in Wien während des Aufenthaltes Sr. Majestät in Pest, Secretäre dahin schicken, um ihre betreffenden Regierungen über die Situation stets genau unterrichten zu können.

Krakau, 1. Februar.

Ueber die Haltung des österreichischen Cabinets in der schleswig-holsteinischen Frage schreibt man der „Rh. Z.“ aus Wien Einzelheiten, die wir hier mittheilen, ohne für die absolute Richtigkeit derselben einstehen zu wollen. Der Artikel lautet: „Die Annäherung zwischen Frankreich und Oesterreich, welche in den letzten Monaten stattgefunden hat, äußert bereits ihre Wirkungen. In der Herzogthümerfrage ist Graf Mensdorf in den Stand gesetzt worden, mit viel mehr Sicherheit aufzutreten, als in der ersten Zeit nach dem Gasteiner Abkommen. Von einer Concession zu Gunsten der annexionistischen Gelüste ist nicht mehr die Rede, vielmehr sinnt man auf die Mittel und Wege, um die Herstellung eines selbstständigen Schleswig-Holstein zu ermöglichen. General v. Gablenz ist dahin instruirt, daß er nichts thun oder zulassen solle, was der Entscheidung über das künftige Schicksal der Herzogthümer vorgreife, zugleich ist ihm auch eröffnet, daß die kaiserliche Regierung eine Lösung der Frage im Sinne des guten Rechtes erstrebe und auf weitere Einräumungen an Preußen, als in Gastein geschehen, nicht eingehen werde. Der Statthalter berichtet hierher, anfangs habe die Bevölkerung versucht, ihn auf das Gebiet der politischen Erörterungen zu drängen; jetzt scheine sie indeß einzusehen, daß er sich auf dieselben nicht einlassen könne. Er begnügt sich für eine regelrechte Verwaltung und eine schnelle Justiz zu sorgen und damit seien die Holsteiner um so mehr zufrieden, da die Herrschaft der Dänen willkürlich und die Gerechtigkeitspflege unzureichend und langwierig gewesen sei. Mit dem Gouverneur Freiherrn v. Manteuffel stehe er auf einem guten Fuß; derselbe sei angewiesen, jeden Conflict mit ihm (Hrn. v. Gablenz) zu vermeiden. Der Freih. v. Manteuffel sei auf den Grafen Bismarck nicht gut zu sprechen. — Das hiesige Cabinet hat es in der jüngsten Zeit sowohl Frankreich als Rußland gegenüber aussprechen lassen, daß es die Einsetzung eines augustenburgischen Prinzen zum Herzog von Schleswig-Holstein sich zum Ziel gesetzt habe und dasselbe auch schließlich mit der Hilfe des deutschen Bundes zu erreichen hoffe. An der Person des Erbprinzen Friedrich liegt übrigens unserer Diplomatie sehr wenig und sie würde eben so gern dessen Bruder Christian unterstützen, wenn dessen Erhebung, behufs einer leichteren Wegräumung der Schwierigkeiten, welche Preußen macht, wünschenswerth werden sollte; natürlich würde dies zur Voraussetzung haben, daß der ältere Bruder auf seine Ansprüche verzichtete. Auf die oldenburgische Candidatur ist so wenig als früher Gewicht zu legen; selbst Rußland hat aufgehört, dieselbe zu unterstützen, um nicht das Thronrecht des regierenden Königs von Dänemark zu gefährden. Wenn verschiedene Anzeichen nicht trügen, so ist zu erwarten, daß Oesterreich die nächste günstige Gelegenheit benutzen wird, um dem deutschen Bunde wieder eine Rolle in der schleswig-holsteinischen Frage zuzuweisen. Dann kann leicht eine vollständige Scheidung zwischen Oesterreich und Preußen eintreten. Es ist übrigens hier nicht ungemerkt geblieben, daß man in Berlin während der letzten Wochen sich nicht mehr so schroff gezeigt hat, wie früher, insbesondere, daß man die Behauptung eigener Rechtsansprüche Preußens ganz aufgegeben hat. Das Berliner Cabinet will vor allem Zeit gewinnen, aber auch das hiesige ist nicht in der Lage, die definitive Lösung der Frage zu beeilen. So können leicht noch Monate vergehen, ehe etwas Entscheidendes in Bezug auf die schließliche Gestaltung der Dinge geschehen wird. Unterdeß wird, so rechnet man hier, die Position Preußens in Schleswig immer precärer werden und die öffentliche Meinung in Deutschland und im Auslande wird sich immer entschiedener gegen die Un-

terwerfung von Schleswig-Holstein unter Preußen geltend machen, so daß man in Berlin endlich wird sich genöthigt sehen, die Auflösung des Condominats und die Einsetzung eines Herzogs in Schleswig-Holstein unter billigen Bedingungen zuzulassen." Nach einer Mittheilung des „Frankfurter Journ." soll das preußische Cabinet beabsichtigen, eine ermahnende Kundgebung wegen Duldung der Altonaer Massen-Versammlung, wodurch der Gasteiner Vertrag verletzt sei, nach Wien zu richten.

Das „Mémorial diplomatique" bringt einen Artikel über die Haltung Oesterreichs gegenüber Preußen, den die „France" in Anbetracht der vortrefflichen Quellen (Fürst Metternich), aus denen das „Mémorial" schöpfe, für äußerst wichtig erklärt. Nachdem darin ausgesprochen, Oesterreich sei nie der Ansicht gewesen, daß in Folge des Vertrages vom 30. Octob. 1864 die Dänemark entrissene Beute Gegenstand der Theilung zwischen beiden deutschen Mächten sein könne, heißt es wörtlich: „Indem Oesterreich Preußen vollständig isolirt und sich der Sympathien Europa's versichert, ebnet es offenbar den Weg zu einer definitiven, den Wünschen Europa's und den Interessen Deutschlands entsprechenden Lösung der schleswig-holsteinischen Frage."

Bezüglich der österreichisch-preußischen Beziehungen bringt die „Prager Ztg." zwei aus Wien datirte Dementis. Das eine betrifft die angebliche Scene, welche zwischen Herrn v. Bismarck und unserem Gesandten in Berlin, Grafen Karolyi stattgefunden haben soll, das andere die Versuche, welche Herr v. Manteuffel wegen Auslieferung des Redacteurs May bei FML. Baron Gablenz gemacht und von Aeußerungen, die Letzterer gethan haben soll. In den „bestunterrichteten Kreisen" wolle man weder von den einen noch von den andern Mittheilungen das geringste wissen, und General Gablenz thue in seinen Berichten der angeblichen Forderung des Herrn v. Manteuffel nicht mit einem Worte Erwähnung. Unwahr sei auch die Meldung, daß der Adlatus des Generals, Herr v. Hoffmann, durch einen andern Beamten ersetzt werden soll.

Die preußische Verwaltung in Schleswig macht Miene, als ob die gegenwärtigen Zustände bleibend werden sollen. Der Gouverneur General v. Manteuffel hat dieser Tage dem gesammten Regierungs-Personale die Anzeige gemacht, daß er vom König bevollmächtigt worden sei, alle Beamten von nun an definitiv zu ernennen.

Ein Wiener Telegramm der „Boh." vom 30. v. meldet: Bisher ist keinerlei officielle Mittheilung Preußens bezüglich des Redacteurs May hier erfolgt. Die kaiserliche Regierung scheint nicht geneigt, einer preußischen Reclamation stattzugeben.

Die „Zeidl. Corr." will aus diplomatischen Kreisen wissen, Frankreich habe in der Herzogthümer-Frage keinen Conferenz-Antrag gestellt.

In die Reihe der Acte, welche die Aussicht auf Herstellung regelmäßiger Verkehrsbeziehungen zwischen Oesterreich und Italien näher zu rücken geeignet sind, Acte, von denen vielleicht jeder einzelne keine große Bedeutung habe, die aber durch ihren Zusammenhang und ihr rasches Aufeinanderfolgen ihre zweifellose Bedeutung erlangen, wird mit besonderer Betonung ihrer Wichtigkeit eine neue Concession gerechnet, die man wohl als den unmittelbaren Vorläufer einer entscheidenden Entschließung werde betrachten dürfen. Es war nämlich seither das schwedisch-norwegische Generalconsulat in Triest mit der consularischen Vertretung auch der italienischen Unterthanen betraut, aber als deren Vertreter nur, so weit es sich um Unterthanen des ehemaligen Königreichs Sardinien handelte (einschließlich der von demselben völkerrechtlich erworbenen Lombardei), von Oesterreich anerkannt. Die österreichische Regierung hat eben jetzt wie Wiener officiöse Blätter eine früher von uns gebrachte Mittheilung bestätigend melden, das genannte Consulat ausdrücklich zur Vertretung der sämmtlichen Unterthanen des gegenwärtigen Königreichs Italien zugelassen. Hier dürfte es sich mehr um eine internationale Pflicht, als um eine internale Begünstigung gehandelt haben.

Die „France" bestätigt die Nachricht, daß Frankreich zur Herbeiführung eines bessern Einvernehmens zwischen Oesterreich und Italien vermittelnd auftrete, sie fügt aber hinzu, daß dieselben sich blos auf Fragen von commerciellen und industriellen Interessen beschränken. Es läßt sich jedoch hoffen, daß im Falle die auf diesem Gebiete eingeleiteten Unterhandlungen zu einem gedeihlichen Abschlusse führen, ein allgemeineres Einvernehmen dem ersten Abkommen auf dem Fuße folgen würde. Ferner finden wir in der „N. F. Z." einen auf die Frage bezüglichen Artikel, demzufolge Oesterreich sich vorderhand nur dazu verstehen will, den österreichisch-sardinischen Handelsvertrag auf sämmtliche Länder des Königreichs Italien auszudehnen. Kaiser Napoleon, der sich die Aufgabe gestellt hat, hier zu vermitteln, neige zur österreichischen Auffassung.

Wir lesen in der „Glocke": Wenn wir eine uns gewordene Andeutung richtig verstanden haben, — und wir glauben es, — so würde Oesterreich in einer nicht mehr fernen Frist in der Lage sein, an die Lösung der italienischen Frage in Gemeinschaft mit Frankreich heranzutreten.

Der „Herald" läßt sich „aus allerbester Quelle" aus Rom mittheilen, daß eine Convention bezüglich des Eintrittes von 2000 Mann französischer Truppen in den Dienst des h. Vaters am 15. d. M. unterzeichnet worden sei. Die Kosten für ihre Uniformirung, Bewaffnung und sonstige Ausrüstung übernehme, wie es heißt, die französische Regierung und soll dieses Corps, welches eine getrennte Nationalität und Fahne beibehält, sein Hauptquartier in Rom haben. Es dürfte diese Nachricht um so mehr mit Vorbehalt aufzunehmen sein, als der betreffende Correspondent mit gleicher Bestimmtheit von der Uebernahme eines Theiles der päpstlichen Staatsschuld im Betrage von 20 Millionen Fr. durch Vermittlung des Pariser Hauses Laffitte spricht — eine Meldung, die bekanntlich von anderer Seite her bereits dementirt worden ist.

In Sachen des römisch-italienischen finanziellen Arrangements telegraphirt man der „A. Z." aus Paris: „Die Nachricht, daß Italien von 1867 an die Zinsen der römischen Schuld bezahlen werden, ist nicht begründet. Die Unterhandlungen über diese Angelegenheit sind seit dem December in Folge der übertriebenen Ansprüche Roms unterbrochen. Graf Sartiges ist beauftragt, neue Vorschläge des Papstes zu erwarten." Darnach erklärt es sich, daß Rom sich um eine andere Geldquelle umsehen und mit Erlanger in Frankfurt ein Anlehen abschließen mußte. Kolb deckt nur die eigentlichen Faiseurs. Mit dem Pariser Lafitte zerschlugen sich die Unterhandlungen.

In Betreff der Stellung der römischen Curie zu Rußland bestättigen den ableugnenden oder abschwächenden römischen Berichten französischer Blätter gegenüber die officiösen römischen Correspondenten des „Catholique" und des „Journal de Bruxelles" die heftige Scene, die am Neujahrstage zwischen dem Papste und Herrn v. Meyendorff vorgefallen und fügen hinzu, daß der Cardinal Antonelli um die freundschaftliche Intervention Oesterreichs beim Petersburger Cabinete in Wien nachgesucht habe.

Nach Berichten aus Stockholm, 28. Jänner, ist eine Ministerkrisis in der Schwebe. Manderström, Gripenstedt, Lagenstrale und Malmsten sind entschlossen, zurückzutreten. Im Reichstage hat Freiherr von Hermelin einen Antrag zu einer Beschwerde gegen das Gesammt-Ministerium eingebracht.

Wie aus dem Gravenhaag vom 27. d. gemeldet wird, hat der König den bisherigen Colonialminister Fransen Van den Putte (liberal) mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Fransen würde dann jedenfalls das Portefeuille der Colonien behalten.

Die Regierung der Donaufürstenthümer ist neuestens auch in einen Conflict mit England gerathen. Der englische Generalconsul in Bukarest hat dem Fürsten Cusa eine Depesche seiner Regierung vorgelesen, in welcher dieselbe eine lange Reihe von Verwaltungsmißbräuchen verzeichnet und in sehr energischen Ausdrücken auf deren Abstellung dringt.

Wie verlautet, sind Unterhandlungen zwischen den Hansestädten und Italien wegen eines Handelsvertrages auf Grund der gegenseitig zu gewährenden Stellung der meistbegünstigten Nation eingeleitet oder stehen doch bevor.

Die kurhessische Regierung hat am 26. v. M. ebenfalls die Ratification des Handelsvertrages zwischen Italien und dem Zollvereine vollzogen.

Die „unter Obhut Seiner Heiligkeit des Papstes Pius IX. stehenden polnischen Priester" in Rom protestiren heute im „Czas" „vor Gott, der ganzen Welt und dem Vaterland" gegen die „neue Gewaltthat der russischen Regierung an der polnischen Kirche" und erklären den ganzen kaiserlichen Ukas vom 26. December 1865 über die Regelung der Gehalte der katholischen Geistlichkeit für nichtig (!!).

Im Leitartikel bespricht der „Czas" die neuerdings angeordnete Aufhebung des bis jetzt als nicht obligatorischer Lehrgegenstand in der hiesigen weiblichen Kloster-Schule bei St. Johann bestandenen Vortrages der polnischen Geschichte und Literatur für angehende Lehrerinen und empfiehlt diese Angelegenheit dem Landtag, indem er sie für wichtiger und dringender hält, als eine Menge anderer localer Anträge, für welche die gegenwärtige Landtags-Session schwerlich hinreichen werde. Se. Hochw. Julian Bukowski erklärt nun im „Czas", daß, obwohl besagter Vortrag als nicht obligatorisch im weiblichen Präparandencurs aufgehoben worden, dennoch in der 3., 4. und 5. Classe der Hauptschule die polnische allgemeine Geschichte und außerdem in der 5. Classe die polnische Literatur ohne Unterbrechung vorgetragen werden. Was die polnische Geschichte betrifft, so wurde dieser Gegenstand nicht nur in diesem Jahr, sondern schon seit etlichen Jahren im Stundenplan nicht aufgeführt und konnte also gegenwärtig nicht gestrichen werden.

O **Wien**, 31. Jänner. Der heute hier eingetroffene „Czas" bringt die Nachricht, russisches Militär werde nach der galizischen Gränze dirigirt und betont, daß die Ursache dieser Truppenbewegung nicht bekannt sei. Eine ähnliche Sensationsnachricht ist bekanntlich schon vor einigen Wochen und zwar durch Vermittelung des unvermeidlichen Berichterstatters im hiesigen „Fremdenblatt", welcher in diesem Journal und der „Schlesischen Ztg." seine Sensationsnachrichten und andere Lügen zu verwerthen sucht, aufgetaucht. Ebenso wie damals, so ist auch heute noch die Ursache der Bewegungen einzelner fliegender Detachements längs der galizischen Gränze die, daß den flüchtigen auszuhebenden Rekruten der Uebertritt nach Galizien abgeschnitten werden soll. Der „Czas" hätte besser gethan, bei Veröffentlichung oder Wiederaufwärmung jener anscheinend zur Beunruhigung der Gemüther bestimmten Nachricht die Quelle anzugeben, aus der er schöpft, nämlich das „Fremdenblatt"; er hätte uns dadurch wenigstens die Mühe erspart, diese Entgegnung niederzuschreiben. Uebrigens sei erwähnt, daß es von jeher System des russischen Commandirenden in Polen ist, die Garnisonen an der galizischen Gränze im Interesse der militärischen Exercitien, zu denen sich das dortige Terrain bekanntlich vorzugsweise eignet, häufig wechseln zu lassen.

†† **Krakau**, 1. Februar.

Ueber die Trichinenkrankheit und die Mittel, gegen dieselbe sich zu verwahren, veröffentlicht die „Wiener Zeitung" das Ergebniß der von der Regierung durch gründlich gebildete Fachmänner veranstalteten Untersuchungen. Auf Grund dieser Erhebungen ergibt sich, daß, wenn die Trichinen in den Muskeln solcher Thiere vorkommen, deren Fleisch von uns zur Nahrung benützt wird, sie in unserem Darmcanale sich weiter entwickeln und die gefährliche, mitunter selbst tödtliche Trichinenkrankheit des Menschen bedingen können. Von den Thieren, in deren Muskeln (Fleisch) nicht allzu selten die Trichinen vorkommen und deren Fleisch uns als Nahrungsmittel dient, ist vorzugsweise das Schwein zu nennen. Da die in den Muskeln des Schweins vorkommenden Trichinen mit dem bloßen Auge nicht sichtbar sind, so ist es natürlich, daß es am zweckmäßigsten wäre, das Fleisch eines jeden geschlachteten Schweines mit dem Mikroskope zu untersuchen und nur trichinenfreies Fleisch zur Consumtion zuzulassen. Da dies aber nicht überall und allgemein durchführbar ist, so muß man sich vor der Gefahr der Erkrankung dadurch schützen, daß durch die Art der Zubereitung des Schweinefleisches die etwa in dem Fleische enthaltenen Trichinen sicher getödtet werden. Selbstverständlich sollen demnach rohes Schweinefleisch und aus rohem Schweinefleisch gemachte Wurst nicht genossen werden. Allein auch die Zubereitung an sich gibt nur dann volle Sicherheit, wenn sie sehr sorgfältig und mit Beachtung der später angeführten Vorsichtsmaßregeln geschieht. Bei den verschiedenen Arten der Zubereitung kann nämlich ein mehr oder weniger großer Theil des Fleisches in noch rohem oder nahezu rohem Zustande bleiben und dann die gleiche Gefahr bringen wie das rohe Fleisch, da es erwiesen ist, daß in einem Lothe Fleisches eine sehr große Anzahl von Muskel-Trichinen sich vorfinden kann. Der Genuß des rohen Schinkens ist ganz zu vermeiden; aber auch vor der jetzt so gebräuchlichen Methode des Schnellräucherns muß dringend gewarnt werden, indem durch zu schnelles Räuchern wohl vielleicht die Trichinen, welche in den äußersten Schichten enthalten sind, getödtet werden, jedoch gewiß die im Innern befindlichen noch lebend bleiben. Wird ein solcher Schinken ungenügend gekocht, dann ist die Ansteckung mit Trichinen beinahe gewiß. Der Schinken muß langsam und heiß geräuchert und der auf solche Weise gut geräucherte in zugedeckten Gefäßen drei bis vier Stunden lang gekocht werden. Das gebräuchliche Backen der Schinken im Brote ist weniger zu empfehlen, wird jedoch diese Art der Zubereitung dennoch gewählt, so backe man bei intensiver Hitze so lange, bis die umgebende Brotrinde verkohlt ist. Bei der Bereitung des Schweinebratens wird immer eine solche Hitze erreicht (67 Gr. R.), daß dadurch jede etwa vorhandene Trichine getödtet wird. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß das gebratene Fleisch auch in der Mitte nicht mehr röthlich erscheint. Zur größeren Sicherheit ist zu empfehlen, daß Schweinefleisch vor dem Braten längere Zeit gut durchzusalzen, weil das Kochsalz den Trichinen verderblich ist. Selch- oder Rauchfleisch muß heiß geräuchert werden, weil nicht der Rauch, sondern die Hitze die Trichinen tödtet, überdies soll das so geräucherte Fleisch vor dem Genusse stark gekocht werden. Bei der gewöhnlichen Art des Kochens des sogenannten Krenfleisches ist darauf zu achten, daß die Siedhitze längere Zeit einwirkt. Bei der Bereitung der Cotelettes erreicht die Temperatur selten die Höhe von 48° R. Vor dieser Zubereitungsart ist daher dringend zu warnen, weil man in trichinenhältigem Schweinefleisch bei solchem Wärmegrade die Trichinen noch lebend gefunden hat. Dasselbe gilt von Bratwürsten; auch bei Zubereitung derselben wird die Temperatur nicht angewendet, welche hinreichend ist, um die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten, besonders wenn das Braten schnell geschieht. Die Selch- und Frankfurter Würste werden schon beim Selcher gekocht und vor dem Genusse einem ziemlich hohen Hitzgrade ausgesetzt. Es dürfte daher damit, daß man diese Wurstgattungen vor dem Genusse gut kocht, jede Gefahr einer Trichinenerkrankung durch dieselben beseitigt sein. Die Cervelatwurst, die Preßburger Wurst und Wiener Salami sind auch beim Selcher schon meist einer Hitze von 58° Reaum. ausgesetzt, es ist daher wahrscheinlich, daß in diesen Würsten etwa vorhanden gewesene Trichinen abgestorben sind und demnach nur darauf zu achten, daß diese Würste gut durchgekocht werden. Nach dem Mitgetheilten liegt die größte Gefahr der Erkrankung durch Trichinen in dem Genusse des rohen Schweinefleisches. Von den gebräuchlichen Zubereitungsarten sind die der Cotelettes und der Bratwürste unzureichend zur Beseitigung der Gefahr; gehöriges Kochen und Braten tödtet die Trichinen zuverlässig, daher der Genuß des bei hohem und hinreichend lange anhaltendem Hitzegrade gekochten oder gebratenen Schweinefleisches vollkommen gefahrlos ist. Im Specke und im Schweinefett kommen Trichinen niemals vor. Es muß jedoch darauf geachtet werden, daß sich zwischen dem Specke keine rothen Fleischschichten befinden. Wenn die mikroskopische genaue Untersuchung ergibt, daß Trichinen nicht vorhanden sind, kann natürlich selbst rohes Schweinefleisch gefahrlos genossen werden.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Landtagsberichte.

Troppau, 30. Jänner. Die Aufhebung des Propinationsregals wird als ein dringendes Bedürfniß anerkannt und der Landesausschuß mit den nothwendigen Erhebungen beauftragt. Die Petenten wegen Activirung des Gesetzes über die Contributionsfonds werden bis zur Activirung der Bezirksvertretungen vertröstet.

Brünn, 30. Jänner. Der Rechnungsabschluß des Landesfonds pro 1864 wird nach den Anträgen des Berichterstatters erledigt. Dr. Rotter begründet seinen Antrag, dem Staatsministerium den Wunsch auszusprechen, daß die Brünner technische Lehranstalt nach den Principien des Wiener Polytechnicums reorganisirt werde. Morgen Sitzung.

Linz, 30. Jänner. Der Antrag des Schulcomité betreffend den Bau des Linzer Gymnasialgebäudes wird angenommen. Ueber eine Petition von 519 Schullehrern und Unterlehrern um Verbesserung ihrer Lage, Uebernahme der Wittwen- und Waisenpensionen auf dem Landesfonds, stellt das Schulcomité den Antrag, der Landesausschuß solle aus seiner Mitte ein Volksschulcomité bilden, dieses Comité habe in der nächsten Session Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen. Der Antrag wird angenommen.

Klagenfurt, 30. Jänner. Das Wasserrechtsgesetz wird einem Ausschusse zugewiesen, der Sternek'sche Antrag über Grundarrondirung, so wie der Antrag des Straßencomité über Wasserbauten genehmigt, der Anhang zur Bauordnung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Pest, 30. Jänner. Die Deputirtentafel beschloß die Untersuchung der Wahl des Baron Babarczy und bestellte Stephan Bitto zum Untersuchungscommissär. Am Schlusse der Sitzung erklärte der Präsident, der Tag der nächsten Sitzung werde einige Tage vor derselben bekannt gegeben werden. Die Magnatentafel wählte für übermorgen den Cardinal-Primas zum Sprecher und den Baron Sennyey zum Führer der Huldigungsdeputation.

Wie ein Pester Telegramm der „Debatte" vom 30. v. M. meldet, findet morgen 10 Uhr die constituirende Sitzung des Adreßausschusses statt. Zum Präsidenten wird Deak, zum Referenten Csengery gewählt werden. Die Deak-Partei hofft auf unveränderte Annahme des Deak'schen Adreßentwurfes.

Agram, 30. Jänner. Ueber Antrag des Vicepräsidenten Suhaj verwandelte sich die Sitzung für kurze Dauer in eine geheime; es handelte sich darum eine Einigung der Ideen zu erzielen, um die Specialdebatte über den Adreßentwurf früher beendigen zu können.

Ein Agramer Telegram der „Debatte" vom 30. Jänner meldet: In der heutigen Landtagssitzung wurde die Specialdebatte durch den Einfluß der Unionisten unterbrochen. Die Vertreter aus den Parteiclubs werden die Majoritätsadresse morgen punctweise prüfen und abändern. Es ist Hoffnung auf Verständigung vorhanden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Jänner.

Donnerstag den 8. Februar wird am a. h. Hofe das 74. Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin-Witwe Karolina Augusta gefeiert und von Seite aller Humanitäts-Anstalten, deren oberste Schutzfrau Ihre Majestät ist, an diesem Tage solenner Gottesdienst gehalten werden.

Ihre königl. Hoheiten Herzog Wilhelm und Nicolaus von Württemberg sind vorgestern aus Spanien hier angekommen und haben das Absteig-Quartier im Hotel „zur Kaiserin Elisabeth" genommen. Anläßlich der Ankunft Ihrer k. Hoheiten fand gestern Nachmittags bei Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Albrecht ein großes Diner statt, an welchem, nebst Ihren k. Hoheiten, auch Prinz Philipp von Württemberg und die hier weilenden Erzherzoge theilnahmen.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Joseph und dessen Gemalin werden erst Ende Februar von Bozen nach Linz zurückkehren.

Ueber mehrfache, an die „Wr. Ztg." gelangte Anfragen in Betreff der Ausrüstung eines neuen Freiwilligen-Corps für Mexico theilt dieselbe auf Grund verläßlicher Auskünfte mit, daß die diesfälligen Unterhandlungen demnächst zum Abschluß kommen dürften. Sie verspricht, seinerzeit das Ergebniß derselben unverzüglich bekannt zu geben. Bis dahin ersucht sie die Interessenten, jede auf diesen Gegenstand bezügliche Mittheilung aus anderen Quellen mit Vorsicht aufzunehmen.

Die „Wr. Ztg." schreibt: In Folge unserer Anregung hat sich schon eine Familie bereit erklärt, einen demnächst zu entlassenden weiblichen Sträfling als Magd aufzunehmen, wenn die Strafhausvorstehung zu Neudorf denselben als gebessert erklärt und zur Aufnahme empfiehlt. Von mehreren Seiten jedoch ist uns vorläufig nur die Anfrage zugekommen, ob und welche Verbindlichkeit eine solche Bereitwilligkeitserklärung für den Erklärenden nach sich ziehe? Da wir aus diesen Anfragen ersehen, daß manche von einer solchen Erklärung durch die Besorgniß abgehalten werden, daß sie sich hiedurch Verbindlichkeiten auferlegen könnten, welche ihnen später lästig werden dürften, sehen wir uns zu der Aufklärung veranlaßt, daß eine solche Bereitwilligkeits-Erklärung keinerlei Verbindlichkeit nach sich ziehe, sondern nur die Folge haben werde, daß die Strafhausvorstehung selbst oder andere achtbare Personen, welche sich der Vermittlung annehmen, mit den sich bereit Erklärenden in unmittelbaren Verkehr treten und die Bedingungen der Aufnahme eines bestimmten entlassenen Sträflings besprechen. Wie Sträflinge selbst nur auf ihr Ansuchen werden empfohlen werden, so wird auch ihre Aufnahme von Seite der Dienst- oder Arbeitgeber vollkommen frei und an keine anderen Bedingungen gebunden sein, als jeder andere Dienst- oder Lohnvertrag. Es wird nur um die humane Schonung gebeten, daß die Dienst- und Arbeitgeber das ihnen mit voller Offenheit mitzutheilende Vorleben der aufgenommenen entlassenen Sträflinge anderen gegenüber nicht in einer Weise offenbaren, welche ihre Schützlinge der Verfolgung aussetzen könnte.

Wie dem „W." mitgetheilt wird, wurde vom Obmann der Bezirksvertretung in Hlinsko, Herrn Adamek, am letztverflossenen Samstag die Petition der gedachten Bezirks-

Vertretung wegen Zulassung der böhmischen Sprache zum Gebrauche beim Telegraphiren dem Minister für Handel und Volkswirthschaft überreicht. Herr v. Wüllerstorff nahm die Petition mit der freundlichen Versicherung entgegen, daß die gegenwärtige Regierung, von welcher allen berechtigten Ansprüchen und Wünschen der böhmischen Nation Rechnung getragen wird, auch dieser Angelegenheit volle Würdigung angedeihen lassen werde, und daß zu diesem Behufe bereits die Eisenbahndirectionen um ihre Aeußerungen angegangen worden seien, welche sich jedoch zu seinem Leidwesen etwas verzögern.

Die „Presse" erzählte neulich, daß Herr Sectionschef v. Beke den Verwaltungsrath der Creditanstalt, Ritter v. Gredler, als dieser in der bekannten Conferenz zwischen dem Verwaltungsrathe der Creditanstalt und dem Herrn Finanzminister mit einer Rechtsausführung gegen die Inhibirung der Couponsauszahlung begann, mit den Worten unterbrochen habe, hier sei überflüssig von Recht zu reden, hier gelte die force majeure. Nach dem „Wiener Lloyd" verhielt sich die Sache wie folgt: Herr Sections-Chef v. Beke unterbrach einen längeren Vortrag des Herrn v. Gredler, worin dieser die Unstatthaftigkeit der von der Regierung verfügten Sistirung der Couponzahlung vom juridischen Standpuncte aus beleuchtete, mit den Worten: daß hier doch nicht der Ort sei, juridische Disputationen zu halten. Sodann ergriff der Verwaltungsrath Herr von Mayerhofer das Wort und bat den Minister, sich doch die fatale und peinliche Lage der Verwaltungs-Räthe, in welche sie nun, wenn der Coupon nicht gezahlt würde, den Actionären gegenüber kämen, gegenwärtig zu halten und von seinem Entschlusse abzugehen. Hierauf erwiderte Herr v. Beke: Sie sind, meine Herren, den Actionären gegenüber genügend entschuldigt; denn für Sie liegt hier eine force majeure in Mitte gegenüber den Actionären. Diese Version klingt denn doch ganz anders wie die der „Presse" von dem Rechte, welches der „force majeure" weichen müsse.

Hofrath Oppolzer, welcher an einer Pneumonie erkrankt war, befindet sich nunmehr auf dem Wege der Besserung. Die Studenten senden an ihren geliebten Lehrer eine Deputation, welche ihn zu seiner Genesung beglückwünschen wird.

Der Unterrichts-Rath hat die Aufhebung der vier Doctorencollegien der Wiener Universität decretirt.

Kraft kaiserlicher Entschließung wurde, wie die „Debatte" meldet, die Grazer Polizeidirection aufgelöst und wird von der Gemeinde die Localpolizei längstens bis 1. April übernommen.

Deutschland.

Aus Berlin, 30. Jänner, wird gemeldet: Das Obertribunal hat die Einleitung einer Untersuchung gegen die Abg. Twesten und Frenzel wegen früherer Kammerreden beschlossen, nachdem die Gerichtshöfe der beiden ersten Instanzen den Antrag des Staatsanwalts auf Einleitung der Anklage abgelehnt hatten, da verfassungsgemäß Abgeordnete für ihre Reden in der Kammer nicht verantwortlich seien. Die Commission, welcher der Antrag des Dr. Becker, betreffend den zwischen der Staatsregierung und der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft geschlossenen Vertrag, überwiesen ist, debattirte heute drei Stunden lang. Der Referent, Abg. Lasker, motivirte in einer zweistündigen Rede den Antrag wie folgt: Der zwischen der Staatsregierung und der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft am 10. Juni 1865 abgeschlossene Vertrag bedarf der Zustimmung des Landtages und ist nicht eher als rechtswirksam zu erachten, als bis diese Zustimmung erfolgt. Drei Regierungs-Commissäre vertreten den Standpunct der Regierung. Die Fortsetzung der Debatte ist auf Freitag vertagt, damit die Regierung die Vorverhandlungen mit der Eisenbahn-Gesellschaft vorlegen könne. — Die vereinigte Handels- und Finanz-Commission genehmigte einstimmig den italienischen Handelsvertrag. — Die Budget-Commission beendete die Berathung über den Etat des geistlichen und Unterrichts-Ministeriums durch Annahme der meisten Positionen. — Die katholische Fraction des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag bezüglich einer Adresse gestellt. — Die „Zeidl. Corr." hält es in einem höhnischen Artikel gegen die Kammer für noch zweifelhaft, ob die Regierung wegen der Lauenburger Angelegenheit oder wegen der Köln-Mindener Eisenbahn die Kammer auflösen werde.

Frankreich.

Paris, 28. Jänner. Am 10. Februar soll Prinz Napoleon seine neue wissenschaftliche Reise antreten; wohin, ist noch unbekannt; ob nach Senegambien, wie so oft angekündigt, bleibe dahin gestellt. Vorläufig ist dorthin Hr. Martin, Capitän im General-Stabe, abgegangen, um im Auftrage der Regierung eine zuverlässige geographische Karte jener Besitzung anzufertigen. — Die Kaiserin hat den berühmten Maler Winterhalter ersucht, ein Portrait der Prinzessin zu Hohenzollern-Sigmaringen für ihre Privat-Gemächer in den Tuilerieen anzufertigen. — Morgen soll bei Dentu eine Broschüre unter dem Titel: „Napoleon III et la Prusse" erscheinen. Es heißt, sie werde Sensation machen. — Von Emil Ollivier wird ein neues Buch als eine „politische Studie über die moderne Gesellschaft" angekündigt.

Das „Mem. dipl." enthält folgende Mittheilung: „Mehrere Personen haben in der letzten Zeit die Idee gehabt, von der mexicanischen Regierung durch Vermittlung der österreichischen Botschaft in Paris Länderei-Concessionen und militärische Anstellungen zu erhalten. Wir sind ersucht, bekannt zu machen, daß die österreichische Botschaft nicht beauftragt ist, sich mit derartigen Angelegenheiten zu beschäftigen. Derartige Gesuche müssen einzig und allein an die mexicanische Gesandtschaft in Paris gerichtet werden."

In St. Nazaire ist am 29. v. Mts. das von Westindien erwartete französische Postdampfschiff „Veracruz" eingetroffen. Von der Westküste wird mit dieser Gelegenheit gemeldet, daß in Chili die Situation unverändert war. Der spanische Gesandte in Peru ist als Passagier mit dem obigen Dampfboot hier angelangt.

Spanien.

Wie aus Madrid, 24. Jänner, geschrieben wird, hat die portugiesische Regierung den spanischen Flüchtlingen, die einen höhern als den Lieutenantsrang einnehmen, den Aufenthalt im Lande verboten. Dieselben müssen sich die Verbannung nach den Azoren gefallen lassen oder den portugiesischen Boden meiden. Man glaubt, daß General Prim nach England gehen werde. Man erwartet, daß er von dort aus über den Gang der letzten Ereignisse ein Manifest veröffentlichen werde.

Das „Eco de pays" gibt folgende Einzelnheiten über den am 22. Jänner stattgehabten Durchmarsch der vom General Prim commandirten Insurgenten durch Bodonal, eine an der portugiesischen Gränze gelegene Ortschaft, durch welche er am 20. Jänner kam. Nach einer Vorhut von 60 bis 80 Pferden erschien Prim. An seiner rechten Seite ritt der Brigadier Milans in einer brillanten Uniform, die er wahrscheinlich aus Madrid hatte kommen lassen. Zur Linken des Generals befand sich ein unbekanter Mann, welches entweder Nay de los Barraquetas oder auch der Commandant Bostos sein mußte. Die Insurgenten waren 600 bis 700 an der Zahl; sie waren so erschöpft und ermüdet, daß man die Pferde mit der flachen Klinge schlagen mußte, damit sie vorwärts gingen. Eine große Anzahl der Cavalleriesoldaten mußte zu Fuß gehen, da ihnen die Pferde fehlten, desgleichen 25 bis 30 Bürger, unter denen vier bis sechs ein sehr anständiges Ansehen hatten. Die Insurgenten sahen traurig und niedergeschlagen aus und die Offiziere schienen ihre Verrätherei zu bereuen. Man sah, daß sie von ihren Uniformen die Tressen abgerissen und an deren Stelle mit weißem Zwirn Sterne daran befestigt hatten. Man bemerkte unter ihnen einen Capitän und einen Lieutenant von Albufere, 2 Sergeanten und 3 Soldaten der Civilgarde, einen Almosenier und einen Arzt; sie verhehlten nicht ihren dringenden Wunsch, Portugal zu erreichen. Sie fürchteten, daß ihnen von den sie verfolgenden Colonnen der Durchzug versperrt werde, was freilich, wenn sie erreicht worden wären, bei ihrer Ermüdung und Abspannung ein Leichtes gewesen wäre. Als sie sich auf dem Platze aufstellten, riefen einige Soldaten: „Es lebe der General Prim! Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Octrois!" Einige Gassenjungen stimmten in diesen Ruf ein. Ein Bürger rief Prim auf der Straße zu, und dieser sagte ihm: „Ihr ruft, es lebe der General Prim! aber ihr kommt nicht mit mir, die Waffen in der Hand, um die Freiheit und das Wohl des Volkes zu erkämpfen, welche ich Euch erringen will." Prim that, als ob er lächle und zufrieden wäre. Ein Mann, der in der Nähe der Landstraße das Feld bearbeitete, hatte seinen Spaten verlassen und sich Prim genähert, der still hielt. Der Arbeiter, der das Pferd des Marquis von Castillejos am Zaume festhielt, fragte ihn, was er wolle und was sein Plan sei. Er erhielt zur Antwort: „Die Freiheit, das Glück des Volkes, die Verringerung der Steuern und vier Jahre Dienstzeit für die Soldaten, die mir folgen, so wie die Aufhebung der Octrois." Der Arbeiter verneigte sich ehrfurchtsvoll und der General ritt davon. Den nächsten Morgen um 8 Uhr kam der Commandant Camino an der Spitze von 90 Reitern durch Bodomal, um die Flüchtlinge zu verfolgen; er konnte sie nicht mehr erreichen.

Belgien.

Die Notifications-Gesandtschaft für Washington, der man gern einen parlamentarischen Charakter geben möchte, findet sich, wie man der „K. Z." aus Brüssel schreibt, schwer zusammen, und ist bisher verschiedenen Staatsmännern (u. A. Herrn Vervoort) vergebens angetragen worden. Freilich ist in der republikanischen Hauptstadt kein Bändchen zu holen, und einen Händedruck des Präsidenten Johnson kann man nicht ins Knopfloch stecken.

Großbritannien.

Vor dem Londoner Ehescheidungsgerichte kam vor einigen Tagen ein sonderbarer Fall vor. Ein Herr Hyde, welcher zu den Mormonen gegangen war und sich in Utah verheirathet hatte, reiste später nach den Sandwichs-Inseln und trat aus der Gemeinde aus. Darauf hin wurde er excommunicirt und seiner Frau die Freiheit gestattet, sich wieder zu verheirathen. Das that sie wirklich und verlangt er selber in London allen Rechtes von ihr geschieden zu werden (wahrscheinlich will er wieder heirathen). Der Richter erbat sich Bedenkzeit, insofern es noch gar nicht klar sei, ob eine Mormonenehe überhaupt, da sie das Recht einer Polygamie voraussetze, als gültige Ehe betrachtet werden könne. Der Fall ist insoferne wichtig, als derselbe Zweifel auch bei Ehen muselmännischer Unterthanen Englands angeregt werden könnte.

Italien.

Wie aus Rom, 22. Jänner, gemeldet wird, hat die Propaganda von zwei Damen, von denen die eine ungekannt bleiben will und die andere aus Galizien ist, zwei Legate im Betrage von resp. 300.000 Fr. und 300.000 österr. Gulden erhalten.

Rußland.

Der Convent der livländischen Ritterschaft wird nach Berichten aus Riga vom 23. Jänner am 20. Februar zusammentreten.

Asien.

Aus Teheran, 21. Dec., schreibt man, daß Persien in diesem Winter von einer seltenen Erscheinung überrascht worden ist. Es schneite, und zwar mit solcher Macht, daß hohe und starke Cypressen von der Schneelast auf den Boden hingestreckt wurden. Der Schah hat sich durch das rauhe Wetter nicht abhalten lassen der Jagdlust zu folgen und seine Minister mußten das Nomadenleben mitmachen und mit Zähneklappern und Heulen im Lager von Sorgerood sich täglich einstellen, um ihre Geschäfte zu verwalten. Endlich wurde auch Se. Majestät durch die Kälte, der mehrere Leute aus seinem Gefolge erlegen waren in die Hauptstadt zurückgetrieben. Auch die Wölfe, Füchse und Schakale stiegen aus dem Gebirge in die Niederung herab, um ihren Tribut an Schafen und Rindvieh einzutreiben; sie sollen bei dieser Gelegenheit auch einige Menschen verspeist haben. Kurz, man hat in jedem Theile Persiens seit vielen Jahren solches Wetter nicht erlebt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 1. Februar.

* Seine Excellenz der Herr Statthalter und commandirende General von Galizien, FML. Freiherr von Paumgartten, ist mit dem heutigen Morgenzug auf der Rückreise von Wien begriffen, in Krakau eingetroffen. Auf dem Bahnhofe machten die hohe Generalität, der Herr Chef der k. k. Statthalterei-Commission Ritter v. Merkl, und der Herr Hofrath Graf Cavriani Seiner Excellenz die Aufwartung. Nach kurzem Aufenthalte wurde die Weiterreise nach Lemberg angetreten.

* Ein einziger Hecht bringt Leben und Bewegung in den Karpfenteich — sans comparaison. Die graziöse Leichtigkeit, der übersprudelnde Humor, das Feuer und Leben, mit welchem Herr v. Karger den Baron Zimburg gestern in Bauernfeld's „Bekenntnissen" gab, theilte sich unwillkürlich und mit zwingender Gewalt den Mitspielenden mit, und so kam es, daß wir eine Vorstellung von seltener Rundung und Glätte zu sehen bekamen; der künstlerische Funke, der in der Brust unserer Schauspieler unter der Asche unfreiwilliger Unthätigkeit und eines nichtssagenden Repertoire's verglimmt und vergloftet, wurde zu hellem Feuer angeblasen und flackerte lustig in züngelnden Flammen. Frau Ernst, die sonst nur schwer den Goldstaub der Tragödie von den leichten Schwingen abzuschütteln vermag, Frl. Holzbauer, der schmucke Ulane, Herr Woller (Bitter) und Herr v. Kochansky gingen mit Glück und Geschick auf Ton und Tempo des Gastes ein. Herr v. Karger, der Mann von feinstem Ton, gewinnenden Manieren, guter Erziehung, ein Gentleman in jeder Beziehung, hatte übrigens nur nöthig, sich selbst zu spielen und seine Leistung hatte das edle Gepräge vollkommener Natürlichkeit und anziehender Frische. Baron Zimburg, der geistreiche, lebenslustige Mann, der auf den Parquetten des Salons sich heimisch fühlt, ist der Prüfstein für die Adepten des feinen Lustspieles. Herr v. Karger zog gestern mit sicherer Hand die Striche, und unter der ätzenden Schärfe der Kritik zeigt sich gediegen Silber. Rauschender Beifall und wiederholter Hervorruf wurde dem Gast von Seiten der zu lebhaftester Theilnahme angeregten, leider aber nur spärlich erschienenen Zuschauer zu Theil. Prinz Carneval hat die Grazien, die Horen, die Bacchantinnen im Gefolge, Terpsichore und Polyhymnia sind an seine Fersen geheftet, aber mit den übrigen Musen lebt er auf gespanntem Fuß — dafür ist er aber auch ein Narr. Morgen steht „die Schuld einer Frau", also abermals ein interessanter Theaterabend in Aussicht.

Der „Czas"-Chronist schreibt: „Wir erfahren, aber nicht aus dem „Dziennik Warszawski", daß der Redacteur der „Krakauer Zeitung" einen russischen Orden erhalten. Wir zweifeln an der Wahrheit dieser Nachricht" — wir auch.

* Zur Feier des Jahrestages des 28. Jänner 1833 erfolgten Hinganges des Grafen Arthur Potocki wurde in der Potocki'schen Capelle in der hiesigen Kathedrale Montag 29. d. M. ein Trauer-Gottesdienst abgehalten, nach welchem die Barmherzige Erzbrüderschaft unter arme Familien die zu diesem Zweck von der Präsidentin der Wohlthätigen Gesellschaft und wegen ihrer Mildthätigkeit gegen Arme und Waise allgemein bekannten und geschätzten verwitweten Gräfin Sophie Potocka, geb. Gräfin Branicka bestimmten 375 fl. ö. W. vertheile.

* Das Krakauer Filial-Comité für die Pariser Ausstellung von 1867 bringt auch seinerseits die in unserem Blatte seiner Zeit reproducirte Warnung zur Kenntniß, welche die kaiserliche Haupt-Commission ad hoc in Paris im „Moniteur" vom 6. d. publicirte und die ans Tageslicht getretenen unberufenen Agentien und Pseudo-Preßorgane jener Commission dementirend erklärt, daß die kaiserliche Ausstellungs-Commission keine anderen Vermittler zwischen sich selbst und den einzelnen Ausstellern anerkennt, als nur die von ihr bestellten Filial-Comité's.

* In Osław czarny haben, schreibt die „Lemb. Ztg." am 23. v. M. um 9 Uhr Abends 5 bewaffnete Männer das Haus der Pfarrerswittwe Celewicz überfallen, selbe stark gemißhandelt und beraubt. — In Rakobót wurde in der Nacht vom 20. auf den 21. d. Mts. in die gr.-kath. Kirche eingebrochen und sind 2 Kelche und Korallen im Werthe von 54 fl. gestohlen worden. Die Ausforschung des Thäters wurde eingeleitet.

* Am 22. v. Mts. hat sich der Triviallehrer und Gemeinde-Steuer-Collectant J. F. in Przytkowice, Kalvarier Bezirks mittelst eines Schusses in selbstmörderischer Absicht schwer verwundet und ist Tags darauf gestorben. Vor seinem Tode gestand er bei der gerichtlichen Commission ein, daß er 90 fl. von den eingehobenen Steuergeldern veruntreut habe. Die Deckung dieses Betrages ist auf dem Vermögen des Verstorbenen sichergestellt worden.

* In der Bezirksstadt Kęty hat sich nach erhaltener Erlaubniß der k. k. Statthalterei-Commission eine gewisse Anzahl von Bürgern zu einer Theater-Gesellschaft zusammengethan, die nach Anschaffung der Bühnenrequisiten und ordentlicher Costüme alle Sonntage polnische Vorstellungen gibt. Sie finden zahlreichen Zuspruch und sind einem wohlthätigen Zweck gewidmet. Die ganze Einnahme ist für Restaurirung eines Altars in der Parochie bestimmt. Das Hauptverdienst in diesem Unternehmen gebührt Hrn. Schubert, dessen Tochter und drei Söhne mit dem Frl. Giełdanowska und Winkler und Hrn. Filipowski die Zierden dieser neu geschaffenen Bühne sind. Die ganze Umgegend ist nach Versicherung eines „Czas"-Corr. vom Ufer der Soła dankbar für den guten Willen und guten Erfolg.

α Weder die „Gazeta narodowa" noch das „Słowo" sind uns heute zugekommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 30. Jänner 1866 vorgenommenen 31. Verlosung der fürstlich Edmund v. Clary'schen Lotterie-Anleihe per 1.680,000 fl. in C.-M. wurden nachstehende 125 Theilschuldverschreibungen mit ihren Gewinnen gehoben, und zwar: Nr. 27549 gew. 25000 fl., Nr. 1030 3629 5898 6223 10146 10218 11382 13260 16222 16569 20102 27426 32495 33681 34385 35055 36839 36972 und Nr. 39772 gew. je 100 fl.

— Wir lesen in der „Gen.-Corr.": Die von einem Wiener Blatte vor Kurzem angeregte Frage, ob nicht bei dem allmäligen Verschwinden des Silberagio auch die beim Verkaufe der sogenannten Virginia-Cigarren zwischen dem lombardisch-venetianischen Königreiche und den übrigen Provinzen des österreichischen Kaiserreiches noch bestehende Preis-Differenz zu beseitigen wäre, hat schon früher zu einer Verhandlung an competenter Stelle Anlaß geboten und wird auch nicht aus dem Auge gelassen werden. Nur erscheint es nicht angezeigt mit Preisänderungen vielfach und oft nur für kurze Termine vorzugehen, wie es gerade der jedesmalige, zufällige Agiostand zulassen sollte.

— Der österreichische Gesandte in der Schweiz, Baron Menßhengen, hat 30 Gran japanesischen Seidenraupen-Samen an die Wiener Handelskammer eingesendet. Dieser Samen wurde an drei der bekanntesten Seidenraupenzüchter in Niederösterreich vertheilt.

Breslau, 31. Jänner. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 60—82, gelber 60—77. Roggen 55—56. Gerste 36—44. Hafer 25—30, Erbsen 56—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 275—304, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 260—292. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 216—240.

Berlin, 30. Jänner. Böhmische Westbahn 72. — Gal. $80\frac{1}{4}$. Staatsb. $110\frac{3}{4}$. — Freiwill. Anlehen $100\frac{1}{2}$. 5perc. Met. $60\frac{1}{4}$. Nat.-Anl. $63\frac{3}{4}$. — Credit-Lose $74\frac{1}{4}$. — 1860er-Lose $80\frac{3}{4}$. — 1864er Lose $49\frac{3}{4}$. — 1864er Silber-Anleh. $67\frac{1}{4}$. — Credit-Actien $72\frac{5}{8}$ — Wien $95\frac{5}{8}$.

Frankfurt, 30. Jan. 5perc. Metall. $58\frac{1}{8}$. — Anlehen vom Jahre 1859 $69\frac{1}{2}$. — Wien $112\frac{1}{4}$. — Bankactien 844. — 1854er Lose $72\frac{1}{2}$. — Nat.-Anleh. $62\frac{3}{8}$. — Cred.-Actien 169. — 1860er Lose 81. — 1864er Lose $87\frac{1}{8}$. — 1864er Silber-Anlehen $67\frac{1}{2}$. — American. $70\frac{3}{8}$.

Hamburg, 30. Jänner. Nat.-Anl. $62\frac{1}{2}$. — Credit-Act. 71. 1860er Lose $79\frac{3}{8}$. — American. fehlt. — Wien 80.57.

Paris, 30. Jänner. Schlußcourse: 3percentige Rente 68.57. — $4\frac{1}{2}$perc. Rente 98.—. — Staatsbahn 410. — Credit-Mobilier 862 — Lombard 417. — Oester. 1860er Lose ——. — Piemont. Rente 62.30. — Oesterr. Anl. 348.75. —

London, 30. Jänner. Schluß-Consols 87. — Lomb. Eis.-Actien $16\frac{1}{2}$. — Silber $61\frac{3}{8}$. — Wien 10.80. — Türkische Consols —. — Angl. Aust. fehlt. — Amer. —.

Wien, 31. Jänner, Nachm. 2 Uhr. [Czas.] Met. 62.90.— Nat.-Anl. 66.40. — 1860er Lose 83.50. — Bankactien 755.—. Credit-Actien 152.—. — Silber 103.95. — London 104.10. — Ducat $4.95\frac{1}{2}$.

Lemberg, 29. Jänner. Holländer Ducaten 4.93 Geld, 4.98 Waare. — Kaiserliche Ducaten 4.95 Geld, 5.— W. — Russischer halber Imperial 8.57 G., 8.67 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.60 G., 1.63 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.35 G., 1.37 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.55 G., 1.57 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 66.02 G., 66.62 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 69.52 G., 70.13 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 67.68 G., 68.32. — National-Anlehen ohne Coup. 66.30 G. 66.93 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 166.33 G. 169.33 W.

Krakauer Cours am 31. Jänner. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 115 verl., 112 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 123 verl. 120 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 84 verlangt, 82 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 504 verl., 494 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 135 verl., 132 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. $156\frac{1}{2}$ verl., $153\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $97\frac{1}{2}$ verl., $96\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung $104\frac{1}{2}$ verl., $103\frac{1}{2}$ bez. —. Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 4.98 verl. 4.88 bez. — Napoleondors fl. 8.43 verl., fl. 8.28 bez. — Russische Imperials fl. 8.65 verl., fl. 8.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 67.— verl. 66.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 70.25 verl., 69.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 70.— bez. 69.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 169.— verl., 165.— bez.

Neueste Nachrichten.

Die „Gen.-Corr." schreibt: Einige Blätter wollen „einen Schritt weiter zur Anerkennung Italiens" in dem Umstand sehen, daß das königlich schwedische General-Consulat in Triest, welches zeitweilig mit der Vertretung der Consulargeschäfte für die Interessen sardinischer Unterthanen betraut ist, neuerer Zeit zugelassen wurde, auch die commerciellen und sonstigen Privat-Interessen von Angehörigen der übrigen, dem neuen Königreich Italien einverleibten Staaten bei den betreffenden österreichischen Behörden zu vertreten. Wir haben dieser Auffassung gegenüber einfach darauf hinzuweisen, daß — nach den Grundsätzen des allgemeinen Völkerrechts — den Consuln durchaus kein internationaler Charakter zusteht. Der Schutz berechtigter commercieller oder sonstiger persönlicher Interessen der Unterthanen fremder Staaten ist keine Frage der Politik, sondern eine Frage des Rechtes, welches in Oesterreich Niemand verweigert oder erschwert wird. Die Verbindungen und Interessen des Handels zu fördern, betrachtet die k. k. Regierung — wie aus der vorerwähnten Thatsache erhellt — allerdings für eine ihrer wesentlichsten Aufgaben.

Eine in Paris erscheinende Wochenschrift veröffentlicht die Analyse eines Rundschreibens, welches die k. k. Regierung neuestens an ihre Vertreter im Auslande angeblich erlassen und worin sie sich über den dermaligen Stand der schleswig-holstein'schen Frage geäußert haben soll. Die „Gen.-Corr." ist ermächtigt, dem gegenüber zu erklären, daß ein solches Rundschreiben überhaupt nicht existirt, also auch jene Analyse keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben kann.

Ofen, 31. Jänner. Gestern war Empfang bei der Frau Obersthofmeisterin Gräfin Königsegg, heute ist Cercle bei Ihrer Majestät der Kaiserin. Zu der um 6 Uhr stattfindenden Tafel sind nur Personen der Allerhöchsten Suite geladen. Samstag Ball bei Hofe.

Paris, 30. Jänner (Abends). Der „Patrie" zufolge wurde im gesetzgebenden Körper die Wahl des Deputirten Chesnelong mit 262 gegen 60 Stimmen für giltig erklärt.

Paris, 31. Jänner. Dem heutigen „Moniteur" zufolge sind zwei chilenische Corsaren in den spanischen Gewässern aufgetaucht und ist die Fregatte „Isabella" zu deren Verfolgung entsendet worden.

Madrid, 30. Jänner. Die Regierung hat im Senate die Erklärung abgegeben, daß sie Ersparungen im Budget einführen wolle, daß sie jedoch weder die Armee vermindern, noch deren Organisation ändern würde.

Lissabon, 30. Jänner. Den Nachrichten aus Brasilien zufolge haben die Chilenen bei Colpeanibo die spanische Barke „Domitillia" genommen. Ein Gerücht will wissen, daß Lopez seine Liegenschaften veräußert. Die Armee befand sich bei Pasado.

Florenz, 30. Jänner. Die Interessen der Schazbons sind auf 5, 6 und $7\frac{1}{2}$ pCt. festgesetzt worden.

New-York, 20. Jänner. Die Journale bestätigen die Einnahme von Bagdad durch ein americanisches Negerregiment unter Escobedo. Ein Telegramm Sheridans aus New-Orleans bezweifelt die Nachricht. — Die Legislative von Columbien bewilligt den Negern das Wahlrecht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 31. Jänner auf den 1. Februar.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Homolacz Eduard aus Gnojnik, Kiernicki Konstantin aus Galizien, Graf Jabłonowski Kasimir aus Galizien, Tetmayer August aus Ocholnica.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Piątkowski Vincenz nach Miechow, Skibniewski Bronisław nach Wolce, Tarnowski Johann nach Lemberg.

K. k. Theater in Krakau. Heute bei aufgehobenem Abonnement zum Benefiz der Fr. Helene Modrzejewska „Rodzina Benoîton", Lustspiel von Sardou. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Morgen vorletztes Gastspiel des Hrn. v. Karger: „Die Schuld einer Frau", Schauspiel von Girardin und Dumas und „das Fest der Handwerker", Posse von Angely.

Des h. Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Samstag.

Amtsblatt.

Kundmachung. (120. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landes- als Preßgericht in Venedig hat mit den Erkenntnissen vom 17. d. M., Z. 731 und 732, über die Druckschriften:

„Filippo de Boni, I sette Sacramenti, vol. I. Bologna, tipografia degli Agrofili Italiani 1865," wegen des Verbrechens der Religionsstörung § 122 b. c. d. St. G. und „L'Elettore del 1865, Almanacco per il popolo publicato dall' associazione liberale progressista per le elezioni politiche col calendario del 1866. Milano, tipografia del Dr. Francesco Vallardi," wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe § 65 a. St. G. und wegen des Vergehens der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche § 303 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung ausgesprochen.

Nr. 262/pr. Kundmachung. (116. 1-3)

Der galizische Landtag hat in Betreff der Einhebung der Landeszuschläge für das Jahr 1866 unterm 19. December 1865 nachstehenden Beschluß gefaßt:

Artikel I.

Die bisherigen Zuschläge mit 11½ Kreuzer für den Landesfond, und 51 Kreuzer für den Grundentlastungsfond von Einem Gulden der directen Steuern ohne Einrechnung des Kriegszuschlags, werden auch im I. Quartal des Verwaltungs-Jahres 1866 in der bisherigen Weise eingehoben.

Artikel II.

Dieser Beschluß kann den Beschlüssen nicht präjudiciren, welche der Landtag bei Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1866 bezüglich der erwähnten Zuschläge selbst in Betreff des I. Quartals 1866 fassen sollte, und hat in keinem Falle länger verbindliche Kraft, als bis Ende März 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben laut hohen Staatsministerial-Erlasses vom 9. Jänner 1866 Z. 161/St. M., mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Jänner d. J. diese vom galizischen Landtage für das I. Quartal 1866 beschlossene Umlage von 11½ Kreuzer für den Landesfond, und von 51 Kreuzer für den Grundentlastungsfond von jedem Gulden der directen Steuern ohne Kriegszuschlag, allergnädigst zu genehmigen geruht.

Was hiemit in Folge Erlasses des Statthalterei-Präsidiums vom 18. Jänner d. J. Z. 409/pr. mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß wegen Ausschreibung und Einhebung des Zuschlags für den westgalizischen und den Krakauer Grundentlastungs-Fond, für das I. Quartal 1866 unter Einem die nöthigen Verfügungen getroffen wurden.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. Jänner 1866.

Obwieszczenie.

Sejm galicyjski, względem poboru dodatków krajowych na rok 1866 uchwalił pod dniem 19 grudnia 1865 co następuje:

Artykuł I.

Dotychczasowe dodatki w kwocie 11½ krajcarów na rzecz funduszu krajowego, i w kwocie 51 krajcarów na rzecz funduszu indemnizacyjnego od jednego złot. reń. stałych podatków bez wliczenia dodatku wojennego, pobierane będą także w I. kwartale roku administracyjnego 1866 w sposób dotychczasowy.

Artykuł II.

Uchwała ta przesądzać nie może uchwałom, które Sejm przy ustaleniu budżetu na rok 1866 względem powyż rzeczonych dodatków, nawet co do I. kwartału 1866 wydaćby miał, i w każdym wypadku obowiązującéj mocy dłużéj nie ma, jak do końca marca 1866.

Jego ces. król. Apostolska Mość, według rozporządzenia wysokiego Ministerstwa Stanu z dnia 9 stycznia 1866 Najwyższém postanowieniem z dnia 8 stycznia b. r. najłaskawiéj potwierdzić raczył to przez Sejm galicyjski uchwalone rozpisanie dodatków na I. kwartał 1866 w kwocie 11½ krajcarów na rzecz funduszu krajowego, a w kwocie 51 krajcarów na rzecz funduszu indemnizacyjnego od każdego złot. r. stałych podatków, bez doliczenia dodatku wojennego.

Co się niniejszém wskutek polecenia Prezydyum Namiestnictwa z dnia 18 stycznia r. b. do l. 409/pr. z tém nadmienieniem do powszechnéj wiadomości podaje, ze względem rozpisania i pobierania dodatku na rzecz zachodnio-galicyjskiego i Krakowskiego funduszu indemnizacyjnego na kwartał I. 1866 r. jednocześnie wydano potrzebne rozporządzenia.

Z Prezydyum c. k. komisyi Namiestniczéj.

Kraków, 29 stycznia 1866.

Nr. 20745. Kundmachung. (106. 3)

Zur Sicherstellung des im Weichselstrome bei Górka auszuführenden Wasserbaues im Fiskalwerthe von 2277 fl. 60 kr. ö. W. wird bei dem k. k. Wasserbaubezirksamte in Podgórze am 8. Februar 1866 um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Offertverhandlung stattfinden.

Die diesbezüglichen Baubehelfe und Bedingnisse können in der Kanzlei des Podgórzer Wasserbaubezirksamtes bis zum Tage der Offertverhandlung eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre mit einem 10% Vadium belegten und vorschriftsmäßig verfaßten Offerten längstens bis 10 Uhr Morgens des oberwähnten Tages in der Amtskanzlei des Podgórzer k. k. Wasserbaubezirksamtes zu überreichen, indem auf später einlangende Offerten keine Rücksicht genommen werden wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 14. Jänner 1866.

N. 1177. Kundmachung. (107. 3)

Zur Besetzung einer im Lemberger Verwaltungsgebiete in Erledigung gekommenen Kreisarztensstelle mit dem Gehalte von 630 fl. ö. W. jährlich, wird der Concurs bis 15. Februar l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben die Nachweisung über das erlangte Doctorat der Medicin, das Alter, ihre dermalige Anstellung oder Beschäftigung, über die im Sanitätsfache erworbenen Verdienste, endlich über die Kenntniß der Landessprachen beizubringen.

Die Gesuche sind an die k. k. Statthalterei in Lemberg im Wege der betreffenden Kreisvorsteher, in deren Bereiche die Bewerber wohnhaft sind, einzubringen.

Gesuche der Bewerber aus anderen Kronländern sind im Wege der betreffenden Statthalterei oder Landesregierungen anher zu richten.

Diese Concurs-Ausschreibung wird zur Kenntniß der allenfälligen Bewerber um diese erledigte Dienststelle gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 14. Jänner 1866.

Z. 2188. Kundmachung. (117. 1-3)

Der Rinderpestausbruch in Modrycz, Drohobyczer Bezirkes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 25. Jänner 1866.

Z. 2304. Kundmachung. (118. 1-3)

Der Rinderpestausbruch in Mikołajów und Rozdół, Bezirk Mikołajów, Dzieduszyce małe Bezirk Żurawno und Turza wielka Bezirk Dolina, die Einstellung der Hornviehmärkte im ganzer Stryjer Kreise, sowie der Triebwege über Rozdół, Mikołajów, Turza wielka und Dzieduszyce małe, dagegen die Eröffnung der Triebwege über Zydaczow nach Lemberg, über Kalusz nach Żurawno, und Zyrawa nach dem Samborer Kreise wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 26. Jänner 1866.

Z. 1365. Kundmachung. (119. 1-3)

Wegen Hintangabe einiger Conservationsarbeiten an der Brücke Nr. 57 über den Wisłoka-Fluß bei Pilzno wird am 12. Februar 1866 Nachmittags 4 Uhr beim Tarnower k. k. Straßenbaubezirke eine öffentliche Offerten-Verhandlung stattfinden.

Der Ausrufspreis beträgt 2426 fl. 20 kr. ö. W.

Die näheren Bedingnisse sind im h. o. Baudepartement und in der Kanzlei des gedachten Straßenbau-Bezirkes zu erfahren.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre mit einem 10% Vadium belegten und vorschriftsmäßig verfaßten Offerten an dem obfestgesetzten Termine bei dem genannten Straßenbaubezirksamte zu überreichen.

Nachträglich eingebrachte Offerten werden nicht berücksichtigt werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 26. Jänner 1866.

Z. 18867. Kundmachung. (99. 3)

Das Krakauer k. k. Oberlandesgericht gibt hiemit bekannt, daß in Gemäßheit des § 214 St. P. O. im Zwecke der Durchführung der strafgerichtlichen Verhandlungen, zu Vertheidigern im Krakauer Oberlandesgerichts-Sprengel für das Jahr 1866 ernannt werden sind:

1. Die Krakauer Advocaten und Doctoren der Rechte: Veit Adolf von Witski, Alois Alth, Anton Balko, Maximilian Machalski, Joseph Zucker, Nicolaus Zyblikiewicz, Adolf Geissler, Simon Samelsohn, Leonhard Kucharski, Nicolaus Kański, Stanislaus Ritter von Biesiadecki, Joseph Schönborn, Felix Szlachtowski, Leo Korecki, Andreas Rydzowski, Joachim Rosenblatt, Michael Koczyński, ferner der Magistratsrath in Krakau Ladislaus Ritter von Wisłocki; die k. k. Notare: Apolinar Horwath in Chrzanow, Vincenz Złochowski in Wadowice, Victor Brzeski in Kenty, Ludwig von Łapiński in Wieliczka, die Advocaturs-Candidaten: Dr. Franz Xaver Chrzanowski, Dr. Gustav Nowak und Dr. Wenzel Wyrobek.
2. Die Tarnower Advocaten und Doctoren der Rechte: Anton Hoborski, Adalbert Bandrowski, Clemens Rutowski, Adalbert Grabczyński, Theodor Serda, Joseph Stojałowski, Felix Jarocki, Carl Kaczkowski und Hermann Rosenberg, ferner die k. k. Notare: Johann Janocha in Tarnow, Dr. Anton Bartosiński in Mielec, Ladislaus Trzecieski in Dębica, endlich der Advocaturs-Candidat Dr. Ludwig Pietrzycki.
3. Die Rzeszower Advocaten und Doctoren der Rechte: Victor Zbyszewski, Samuel Reiner, Alois Rybicki und Cornell Lewicki, ferner die k. k. Notare: Johann Pogonowski in Rzeszów und Ladislaus Kaniewski in Łańcut, endlich die Advocaturs-Candidaten Dr. Adam Geissler und Dr. Clemens Kostheim in Rzeszów.
4. Die Neu-Sandezer Advocaten und Doctoren der Rechte: Stanislaus Zieliński, Johann Micewski, Eduard Zajkowski, Leo Bersohn, der k. k Notar in Ciężkowice Apolinar Przyłęcki und der k. k. Advocaturs-Concipient in Neu-Sandez Dr. Johann Jarosz.
5. Die Advocaten in Biala: Wenzel Carl Ehrler und Dr. Alois Eisenberg.
6. Die Advocaten in Wadowice: Dr. Ludwig Kapiszewski und Dr. Heinrich Krobicki.
7. Die Advocaten in Bochnia: Dr. Marzell Kwiatkowski und Dr. Moriz Reines.

Krakau, am 30. Dezember 1865.

Obwieszczenie.

C. k. Sąd wyższy krajowy Krakowski podaje niniejszém do wiadomości, iż na zasadzie § 214 post. kar. obrońcami przy rozprawach sądowych w okręgu Sądu wyższego krajowego w Krakowie na rok 1866 zamianowani zostali:

1. Krakowscy adwokaci i doktorowie prawa: Wit Adolf Witski, Alojzy Alth, Antoni Balko, Maksymilian Machalski, Józef Zucker, Mikołaj Zyblikiewicz, Adolf Geissler, Szymon Samelsohn, Leonard Kucharski, Mikołaj Kański, Stanisław Biesiadecki, Józef Schönborn, Feliks Szlachtowski, Leon Korecki, Andrzéj Rydzowski, Joachim Rosenblatt, Michał Koczyński, radca magistratu Krakowskiego Władysław Wisłocki, następnie c. k. notaryusze: Apolinary Horwath w Chrzanowie, Wincenty Złochowski w Wadowicach, Wiktor Brzeski w Kentach, Ludwik Łapiński w Wieliczce i kandydaci adwokatury: Franciszek Ksawery Chrzanowski, Dr. Gustaw Nowak i Dr. Wacław Wyrobek.
2. Tarnowscy adwokaci i doktorowie prawa: Antoni Hoborski, Wojciech Bandrowski, Klemens Rutowski, Wojciech Grabczyński, Teodor Serda, Józef Stojałowski, Feliks Jarocki, Karol Kaczkowski i Herman Rosenberg, tudzież c. k. notaryusze: Jan Janocha w Tarnowie, Dr. Antoni Bartosiński w Mielcu i Władysław Trzecieski w Dębicy, nakoniec kandydat adwokatury Dr. Ludwik Pietrzycki.
3. Rzeszowscy adwokaci i doktorowie prawa: Wiktor Zbyszewski, Samuel Reiner, Alojzy Rybicki, Kornel Lewicki, c. k. notaryusze: Jan Pogonowski w Rzeszowie i Władysław Kaniewski w Łańcucie, tudzież kandydaci adwokatury Dr. Adam Geissler i Dr. Klemens Kostheim w Rzeszowie.
4. Nowo-Sądeccy adwokaci i doktorowie prawa: Stanisław Zieliński, Jan Micewski, Edward Zajkowski, Leon Bersohn, c. k. notaryusz w Ciężkowicach Apolinary Przyłęcki i kandydat adwokatury Dr. Jan Jarosz.
5. Adwokaci w Białéj: Wacław Karol Ehrler i Dr. Alojzy Eisenberg.
6. Adwokaci w Wadowicach: Dr. Ludwik Kapiszewski i Dr. Henryk Krobicki.
7. Adwokaci w Bochni: Dr. Marcel Kwiatkowski i Dr. Maurycy Reines.

Kraków, 30 grudnia 1865.

Z. 19425. Edict. (108. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben, es werde im Nachhange des hiergerichtlichen Beschlusses vom 26. Juni 1865 Z. 4287 behufs Befriedigung der vom Dr. Adam Morawski wider Herrn Felix Morsko Morski ersiegten Wechselsumme von 3500 fl. ö. W. s. N. G. zur executiven Feilbietung der dem Schuldner in ⅔ Theilen gehörigen, im Tarnower Kreise gelegenen Güter Latoszyn sammt Zugehör Świdzina recte Świdlna ein neuer Termin auf den 20. Februar 1866, um 9 Uhr Vormittags hiergerichts anberaumt, bei welchem jene Güter unter den mit obbezogenem h. g. Beschluße vom 26. Juni 1865 Z. 4287 festgestellten Bedingungen veräußert werden.

Die Licitationsbedingungen und der Tabular-Auszug können in der hiergerichtlichen Registratur, am Termine aber bei der Licitationscommission eingesehen werden.

Hierin werden der Executionsführer, der Execut, die Miteigenthümerin Frl. Sophie Morska zu Handen der Vormünderin und Mutter Fr. Leopoldine Morska, die Tabulargläubiger, dann die dem Wohnorte nach unbekannten Gläubiger, welche mit ihren Forderungen erst nach dem 11. September 1864 an die Gewähr dieser Güter gelangt sein sollen, und endlich diejenigen, welchen dieser Feilbietungsbescheid aus was immer für einem Grunde entweder gar nicht, oder nicht rechtzeitig zugestellt werden sollte zu Handen des Herrn Advocaten Rosenberg als Curator in Kenntniß gesetzt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 21. December 1865.

Z. 1134. Edict. (109. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei in die Eröffnung eines Concurses über das gesammte bewegliche, und über das in denjenigen Kronländern, für welche die Civil-Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852 R. G. Bl. Nr. 251 in Wirksamkeit steht, befindliche unbewegliche Vermögen des Krakauer Handelsmannes M. Stern gewilligt worden. — Daher wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, erinnert, bis zum 11. April 1866 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Vertreter dieser Concursmasse bei diesem Gerichte einzureichen, und es sei zum Concursmassavertreter Herr Adv. Dr. Rosenblatt, zu seinem Stellvertreter Herr Adv. Dr. Koczyński und zum einstweiligen Vermögensverwalter Herr Adv. Dr. Rosenblatt bestellt worden.

Wer seinen Anspruch an diese Concursmasse binnen obiger Frist nicht anmeldet, oder unterlassen würde, in seiner Klage nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, wird nach Ablauf der Frist nicht mehr angehört, und diejenigen, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, sollen in Rücksicht des gesammten in obbenannten Ländern befindlichen Vermögens des Eingangs genannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen sein, wenn ihnen wirklich ein Compensationsrecht gebührt, wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-, Eigenthums- oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Endlich wird zur Wahl des definitiven Vermögensverwalters und des Creditorenausschusses die Tagfahrt auf den 12. April 1866 um 10 Uhr Vorm. angeordnet, zu welcher sämmtliche angemeldeten Gläubiger vorgeladen werden.

Krakau, am 23. Jänner 1866.

N. 528. Edict. (110. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß der über das Vermögen des hierortigen Handelsmannes Isaak Rittermann am 19. October 1863 Z. 18634 eröffnete Concurs aufgehoben wurde.

Krakau, am 15. Jänner 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. Jänner.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	59.—	59.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	66 65	66 75
vom April — October	66.50	66.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	62 70	62 80
dtto „ 4½% für 100 fl.	55.75	56.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	145 50	146.50
„ 1854 für 100 fl.	77 50	78.—
„ 1860 für 100 fl.	91 90	92 10
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	76.60	76 80
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.—	16 50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	81.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	80.50	81 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69.75	70.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	68.25	68 75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	70.25	71 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.80	68 10
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	63.75	64.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	755.—	757.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öst. W.	151 90	152 10
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	582.—	584.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1577.	1579.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	172.40	172.60
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	174.50	175.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	119.75	120.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	165.8	166.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	80.50	81.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	148.50	149.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	110.25	110 75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	455.—	457.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	215.—	217.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	375.—	385.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.-	92 30
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.70	87.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	76.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	115.—	115.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.—	81.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.50	109.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	47.25	47 75
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.75	23.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	78.—	80.—
Salm zu 40 fl. „	26.50	27.—
Palffy zu 40 fl. „	22.50	23.—
Clary zu 40 fl. „	24.50	25.50
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	23.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	16.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.25	19.75
Keglevich zu 10 fl. „	12.25	12.75
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	87.45	87 65
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	87.50	87.70
Hamburg, für 100 M. B. 6%	78.10	78 20
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	104.—	104.50
Paris, für 100 Francs 5%	41.55	41 60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	4 96	4 97
„ vollw. Dukaten	— —	— —	4 96	4 97
Krone	— —	— —	— —	— —
20 Francstücke	— —	— —	8 40	8 42
Russische Imperiale	— —	— —	8 60	8 62
Silber	— —	— —	104 —	104 15

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
31	2	332''' 01	+ 2°3	53	West-Nord-West mittel	heiter mit Wolken	Reif	+1°8	+2°3
	10	31 59	− 1,8	100	West still	heiter			
1	6	30 70	− 2,0	100	Nord-Nord-Ost mittel	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**